



Eleonore Frey: Porträt Otto Dix; 1963, Öl auf Karton, 100 x 129 cm



Ausstellungsraum Eleonore Frey-Hanken, Schloß Mochental

**Ausstellungseröffnung**

## „Porträtiert“ Otto Dix und Eleonore Frey Hanken

Das Menschenbild in Lithografie und Malerei

**D**ie Wiedergabe der menschlichen Figur gehört zu den ältesten Motiven in der Geschichte der Malerei und birgt eine ungeheure Darstellungsvielfalt. Jede Epoche interpretiert das Porträt mit divergierender Schwerpunktsetzung. Zeigt man den Menschen in seiner Vergänglichkeit, nicht idealisiert und ungeschönt. Sind seine Taten bildwürdig? Geht es um die lebendige Ähnlichkeit und Einmaligkeit des Individuums? Um die Persönlichkeit des Porträtierten? Oder um seinen sozialen Rang oder gar um einen zeremoniellen Bezug? Zeigt man den Darzustellenden überhöht oder als Karikatur – dabei als Ganz- oder Halbfigur, als Kopfbild oder im Schulterstück? En face, im Profil? Als Selbstporträt, Idealporträt oder im Doppelporträt?

In der Moderne erlebt die Porträtkunst eine regelrechte Renaissance. Die Maler des 20. Jahrhunderts haben in ihren expressiven Darstellungsmöglichkeiten eines „neuen Menschenbildes“ freie Hand. Wobei die Malerei und Zeichnung den Künstlern wiederum je eigene Ausdrucksvariablen bereitstellen.

Gerade mit der Gegenüberstellung der Porträtkunst des bedeutenden Malers des 20. Jahrhunderts Otto Dix (1891-1969) und jener der zu ihrer Zeit unterschätzten Künstlerin Eleonore Frey-Hanken (1927-1975) begibt man

sich auf ein spannendes Terrain. Beide, hervorragende, außerordentliche Porträtisten, kannten sich und haben sich gegenseitig porträtiert. Eleonore Frey-Hanken porträtiert Dix in tief düsteren, diabolischen Grüntönen. Platziert ihn en face an den unteren Bildrand eines vor Kraftlinien, gestisch wild überzogenen, bewegten Bildhintergrundes.

Eleonore Frey-Hanken hat sich über ihre Malerei selbst treffsicher geäußert: „Wenn ich einen Menschen malen will, dann muss ich die Augen schließen, dann muss ich die Farbe finden, die zu ihm gehört. (...) Hinterher male ich ganz intuitiv und sehr schnell.“ Mit ihrem Werk bleibt sie der beginnenden Moderne verhaftet, dem Expressionismus, der Auseinandersetzung mit der Künstlergruppe „Fauves“, nicht zuletzt mit der Kunst Vincent van Goghs. In ihrer Porträtkunst ist der die dargestellte Person umgebende Raum ebenso essentiell wie der Porträtierte selbst. Er bildet einen Resonanzraum für die geistig-spirituellen und psychischen Schwingungen des menschlichen Motivs. Indem die Malerin den Porträtierten eine Farbe zuordnet, erfasst sie deren Aura und ordnet ihnen zudem bestimmte Muster. Auf diese Weise wird der ornamentale Hintergrund der Gemälde in die psychologische Deutung miteingebunden.

Bei ihr „wird das Porträt zum Psy-

chogramm“, verdeutlicht Monika Spiller, denn nicht etwa Details wie Gesicht und Hände allein charakterisieren die Person. Das Bild in seinem gesamten Formbestand: in seiner farbigen Haltung, in meist raschen, bisweilen auch zögerlichen, immer jedoch entschiedenen Pinselstrichen, im Divergieren der Richtungen, in der Größe und Kleinheit der spontanen Ausformungen der Farbflecke, in der oft erregenden Dynamisierung und Vitalisierung der Bildornamentik. Erich Mansen, der gleichzeitig mit Eleonore Frey-Hanken in Karlsruhe studierte, urteilt so: „Ein psychopathischer Zug, der ihrem Wesen inhärent war, hat der Malerin entschieden geholfen, radikal zu werden und die Bilder auszuformulieren. Eine psychomotorisch ins Bild gebrachte Ornamentik erlaubte ihr, in einem Zugriff Modell und Ambiente zu einer aussagekräftigen Bildeinheit zu führen.“

### Info

**Eröffnung:** Freitag, 1. April 2011, 19.00 Uhr

**Dauer der Ausstellung:** 1. April-11. Juni 2011

**Ausstellungsort:** Galerie Schrade · Karlsruhe

**Öffnungszeiten:**

Dienstag bis Freitag 11-19 Uhr,

Samstag 11-16 Uhr

[www.galerie-schrade.de](http://www.galerie-schrade.de)